

Ercheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich — „ 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 kr.

Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Official-Abonnements-Bureaus: In Aelblach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szas-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Althof bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Alansburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Biskup bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burzergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 125.

Hermannstadt, Donnerstag den 31. Mai 1883.

98. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten. In loco: — fl. 85 kr. Für den Monat Juni 1 fl. 20 kr. 1 fl. — kr. Mit Zustellung in's Haus. Die Administration der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. Mai.

Ueber die jüngste Sitzung der provisorischen Commission zur Beaufsichtigung und Controle der königlich ungarischen Religions- und Studienfonds theilt „Egypter“ folgenden Bericht mit:

Der Sitzung haben angewohnt: Kronhüter Josef Szlavay (Präsident), Cardinal Dr. Haynald, Paul Andahaz, Baron Bela Banhidu, Bela Barta, Albert Bergeviczy, Graf Johann Cziraky, Emerich Hajnit, Bischof Jzolyi, Alexander Muzelay, Thadäus Prilekty, Anton Schäfer, Ministerialrath Julius Forster, Director des L. Fiscalats für öffentliche Fundationen Franz Bonez, Buchhaltungsdirector Johann Hanzely, Franz Rudnyansky, Letzterer zugleich in der Eigenschaft eines Referenten.

Auf der Tagesordnung standen: Der Amtsantritt des neuen Präsidenten und die Wahl des Subcomités. Nach Verlesung des auf die Ernennung des Präsidenten bezüglichen Kön. Rescripts ergriff Josef v. Szlavay das Wort, um in bewegten Worten seines Vorgängers Georg v. Maslath zu gedenken, dessen schrecklicher Tod mit dem ganzen Vaterlande auch der Commission tiefen Schmerz gebracht habe. Redner fühlte, wie gering seine Fähigkeiten gegenüber den Vorzügen und Tugenden, die der Verblidene in so reichem Maße besaßen. Er wisse, daß es unter den Männern, die im öffentlichen Leben thätig sind, zahlreiche gebe, die des auszeichnenden Vertrauens Sr. Majestät würdiger, als er gewesen wären; allein es war Redners Pflicht, dem Geheiß des Thrones zu gehorchen und dem ihm gewordenen Auftrage sich mit patriotischer Bereitwilligkeit zu unterwerfen. Redner versichert die Anwesenden, er werde eifrig bestrebt sein, die ihm durch diese Würde verliehenen Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen und ersucht die Commission, ihm ihr Wohlwollen und ihre Unterstützung zu schenken, deren er vor allen Dingen bedürfe, um sich des von allerhöchster Seite ihm zugewendeten Vertrauens würdig zu erweisen. (Lebhafte Claqueurufe.)

Cardinal-Erzbischof Dr. Haynald begrüßt mit Freude und aufrichtigem Vertrauen den neuen Präsidenten und hebt dessen Tugenden und Verdienste hervor gegenüber der edlen Bescheidenheit, die derselbe in seiner Antrittsrede an den Tag gelegt. Redner ist überzeugt, Josef v. Szlavay werde auch in seiner neuen Würde seine hervorragende Fähigkeit, seinen erprobten Patriotismus und seine Energie zum Besten des Vaterlandes und des Religions- und Studienfonds zur Geltung bringen. Zum Schluß verlesene Se. Eminenz den Präsidenten der innigen Anhänglichkeit der Commission und gab dem Wünsche Ausdruck, Josef v. Szlavay möge noch lange Jahre hindurch seine Wirksamkeit den Religions- und Studienfonds widmen können. (Begeisterter Claqueurufe.) Graf Johann Cziraky beantragte, die Commission möge die großen Verdienste ihres verbliebenen Präsidenten protocollarisch verewigen. Dieser Antrag wurde unter allgemeiner Zustimmung einstimmig angenommen. Sodann wurde zur Wahl des Subcomités geschritten. Die bisherigen Mitglieder wurden sämmtlich wieder- und die drei ministeriellen Vertreter neu gewählt. Damit war die Sitzung zu Ende.

Feuilleton.

Im Feuer.

Erzählung von F. Arnefeld. (21. Fortsetzung.)

„Und doch muß ich hinein, doch muß ich ihn retten oder mit ihm zu Grunde gehn!“ schrie er, „laßt mich, laßt mich, Ihr wißt ja nicht, um was es sich für mich handelt.“ Mit Riesenschritten warf er zurück, was sich ihm in den Weg stellen wollte, sein Gesicht hatte sich verzerrt, er sah zum Erschrecken aus. Niemand wagte ihn mehr aufzuhalten, da kannte ihn doch eine fanse, süße Stimme: „Fritz, Fritz, was wollen Sie thun?“

„Ese war es, die, aus ihrer Betäubung erwachend, die angstvollen Ausrufe vernommen und mit dem ahnungsvollen Herzen der Liebe ihre Bedeutung mehr errathen als verstanden hatte.“

„Ihren Vater aus den Flammen holen.“ antwortete er. „Ich bringe ihn zurück, oder Sie sehen auch mich nicht wieder.“

Ohne sich nach ihr umzublicken, wollte es vorwärts stürmen, aber mit einem schnellen Rück sich von den Armen, die sie umfassen hielten, frei machend, sprang sie ihm nach und stand an seiner Seite.

„Fritz, Fritz! So hören Sie doch, Sie opfern sich nutzlos!“ rief sie.

„Nein — nein —“

„Mein Vater ist gar nicht in dem Hause, er ist nicht in Hofburg.“ Tief aufathmend, wie ein zum Tode Verurtheilter, dem man Leben und Freiheit antündet, stand Fritz vor ihr.

„Ese, Ese, ist's Wahrheit!“ sammelte er. „Dein — Ihr Vater ist nicht in dem Hause? Er ist nicht verbrannt?“

„Nein, Gott sei Dank!“ sagte das junge Mädchen mit einem inbrünstigen Blicke gen Himmel. „Er ist verweilt.“

Die Zunächststehenden, welche die Auskunft gehört hatten, trugen

Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Hoyos überreichte in Paris am 28. d. Nachmittags seine Creditive. — Zu einem französischen Diplomaten äußerte sich der Pariser chinesische Geschäftsträger folgendermaßen: Der chinesische Gesandte sei nicht von Paris abgerufen, und die letzten Depeschen deuten nicht auf den Abbruch der Beziehungen. China betrachte Tonking als Vasallenstaat. Frankreich hätte müssen auf diplomatischem Wege und nicht mit Waffengewalt vorgehen. Heute sei China genöthigt, den Tonkingern zu helfen. Die Situation sei schwierig; man müsse übrigens die Ankunft des neuen französischen Gesandten Ericou in Peking abwarten. China wäre heute vollkommen in der Lage, den Krieg zu unternehmen. Es seien Krupp'sche Festungsgeschütze vorhanden und die Arsenale gut bestellt. Die Armee sei nicht, wie 1860, desorganisiert, sondern die chinesischen Truppen von heute könnten jeder Invasion widerstehen. Die „Pavillons noirs“ seien keine undisziplinirten Banden, sondern von Tu-Duc bezahlte reguläre Soldaten. — Der Diplomat fragte hierauf: „Das Vorgehen Frankreichs ist also beinahe ein Casus belli?“ — Der chinesische Geschäftsträger erwiderte: „In Tonking wie überall weiß man Gewalt mit Gewalt zurück. Da der Nothzuzug des Handel aller Nationen eröffnet wurde, haben die französischen Reclamationen nicht mehr Berechtigung wie die der anderen Mächte.“

Seitens der Opposition stehen in der Kammer Angriffe bevor, weil die Regierung trotz der Unfälle in Tonking dorthin einen Civil-Commissär ernannte, die Regierung legt indessen das Hauptgewicht auf die militärischen Operationen. Sie telegraphirte dem Commandanten in Tonking das einstimmige Votum der Kammer, hinzufügend: „Frankreich wird seine glorreichen Kämpfe rächen!“ — Kochfort persiflirt im „Zentralblatt“ dieses Vorgehen als „Nebanhangsacht.“ — Kergarabec erwartet in Saigon, bevor er nach Hue geht, neue Instruktionen.

Die anarchistische Manifestation auf dem Pariser Pere-Lachaise ist sehr ruhig und unter sehr schwacher Theilnahme der revolutionären Parteien abgelaufen. Kaum mehr als 1500 Personen hatten sich bei dem Grabe der erschossenen Communards eingefunden, um dort mit der rothen Fahne, Zimmortellenkränzen, Nebel und dem Rufe: „Es lebe die Commune! Es lebe die Anarchie!“ zu demonstrieren. Da die Polizei sich nicht einmischte, so kam auch keine Unordnung vor.

Herr Minghetti hat am 25. d. eine Rede im Verfassungsverein in Bologna gehalten, worin er seine für Depretis so günstigen Erklärungen, welche er in der Kammer abgegeben, wiederholte und bekräftigte. Mit der Ablehnung des Amendements Micheli habe die Kammer jede Gefahr zu künftiger Zerwürfnisse beseitigt. Dies habe Minghetti mit seinen Freunden erkannt und mit Ausschluß jedweden Compensations-Gedankens für die Regierung gestimmt. „Niemand spreche da von einem Siege,“ schloß der Führer der Rechten seine Rede, „denn es gab weder Sieger, noch Besiegte.“

„Times“ und „Daily News“ widmen der Tonking-Affaire sehr ernste Artikel. Die „Times“ führt aus, daß ein möglicher Krieg zwischen Frankreich und China von England wegen dessen großartigen Handels-Interessen nicht gleichgültig betrachtet werden könne; ferner könnte Frankreich Siam beanspruchen, wodurch Englands Nachbar in Form würde, was England nicht gern sehen könne. Man glaubt in Frankreich, England werde sich nicht in diese territorialen „Zubüsteren“ einmischen, doch bezüglich Tonkings dürfe die englische Regierung sehr ernste Vorstellungen erheben. Die „Daily News“ führen in einem ansehnlich inspirirten Artikel aus, England sei durch die Möglichkeit eines Krieges zwischen Frankreich und China in directester Weise berührt. In einem gerechten Streite müßte ein Dritter beiseite treten, allein der gegenwärtige Streit zwischen Frankreich und China sei kein „Fair quarrel“. England werde seine Handels-Interessen mit China nicht schädigen lassen, damit die Franzosen an ihrem im Kampfe

gegen die Deutschen einst so unglücklichen Schwertern die Chinesen aufspießen.

Die französische Escadre ist im Piräus eingetroffen. Der König wird dieselbe besichtigen und reist sodann nach Korfu ab. Der Admiral Comte wird den König auf der Fregatte „Triophte“ begleiten.

Allgemein fällt in Belgrad auf, daß Baron Teschenberg Niemandem Besuche abstattete und daß er selbst vom König nicht Audienz genommen hat. Die Nachricht von einer stattgehabten Audienz ist irrig. Die Sache gibt Anlaß zu verschiedenen Deutungen.

In Folge der Einwendungen Deutschlands bezüglich der Anwendung des ad valorem-Zolltarifs stellte die Pforte bis auf Weiteres das Status quo für die Einfuhr aus Deutschland wieder her. Die übrigen Mächte fordern die Verhandlungen auf Basis der Meistbegünstigung.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die ägyptische Regierung, entgegen den Bestimmungen der Capitulationen, das unbewegliche Eigenthum der Ausländer zu besteuern.

Krönung und Salbung.

In dem alten Schlosse der Czaren, im Kreml zu Moskau, salbte sich am 27. d. der russische Herrscher kraft eigener Machtvollkommenheit und mit eigener Hand zum höchsten geistlichen Hirten, zum Oberpriester des heiligen Ruflands. Kein mörderisches Würgegeschloß schleuderte ihm vorher die Salbchale aus der Hand und die Krone vom Haupte, und so ist Alexander III. nach allen Satzungen und Bräuchen seines Volkes und seiner Vorfahren nicht nur der weltliche, sondern auch der geistliche Selbstherrscher seines unermeßlichen Reiches und in den Augen der großen gläubigen Menge des „schwarzen Volkes“ eine Art sichtbar auf Erden einherwandernder Gottheit.

Wer durch Erziehung und gläubige Gewöhnung noch so tief wie der jetzige Czar von der Halbgottheit des kaiserlich-russischen Papitums durchdrungen ist, der wird schwerlich geneigt sein, dem Volke einen Antheil an der Herrschermacht einzuräumen. So glauben wir denn auch nicht daran, daß die politische Kundgebung, welche anlässlich der Krönung aus der Hand des Czaren erwartet wurde, zu kühnen Neuerungen ausholt, die geeignet wäre, das russische Reich in die Reihe der „westlich“ regirten Staaten zu stellen.

Aber nicht der Herrscher allein, auch die weit überwiegende Mehrheit der Beherrschten in Rußland hat vorläufig für westliche Regierungs-zustände weder ein Verständnis noch ein Bedürfnis. Das mag schmerzlich für die wirklich Gebildeten des russischen Volkes sein, doch die rohe Thatfache läßt sich nicht aus der Welt schaffen. Sie bekundet, daß wir es im Grunde, trotz allen europäischen Lachens der oberen Zehntausend, in Rußland mit einem echt asiatischen Reiche zu thun haben, dem das Sklaventhum in Fleisch und Blut, in Glauben und Gewohnheiten steckt.

Es ist richtig, ein Theil dieser Sklaven sehnt sich nach voller Freiheit und vermeint in thörichtem Knechtsthum dieser Freiheit einfach durch gewaltsame Zerstörung, durch Mordanschläge gegen den obersten Herrn und gegen seine Gehilfen näher zu kommen. Erreichten indes diese Leute auf ihrem Wege das Ziel, so würde es um Rußland nicht besser stehen, als um die Negerepublik Hayti. Dort ermordeten und vertrieben die Schwarzen die Pflanzler und ihre Aufseher und gewannen damals nichts Anderes als die Freiheit, in jedem Vierteljahr einen neuen Aufstand anzusetzen, um unter Verübung stärkster Grausamkeiten eine kurz vorher durch Blut und Mord an's Kluder gekommene Gewalt Herrschaft zu stürzen.

Die Zahl der ganz widerpenstig gewordenen Sklaven in Rußland ist indes erschütternd noch eine geringe. Dem weit größeren Theile der beherrschten Masse würde es sicher genügen, wenn das Handwerk jenem reichsten Heere der kleinen und großen Blutluser gelehrt würde,

sie weiter. Bald ging es von Mund zu Mund: „Harnisch ist nicht in dem brennenden Hause. Er ist verweilt.“

Dem Frohlocken über diese gute Nachricht folgte bald die verwunderte Frage: „Wohin ist er? Wie kommt es, daß kein Mensch davon etwas gewußt hat?“

Auch darüber gab Ese Auskunft. Der Vater habe plötzlich dringender Geschäfte halber nach Magdeburg reisen müssen. Er hätte schon am andern Tage wiederkommen und nicht gern wissen lassen wollen, daß er fort sei. Er wäre daher in aller Stille mit dem um zehn Uhr hier durchkommenden Nachzuge gereist und weder die Waise, noch die Gesellen hätten etwas davon gewußt. Jetzt lasse es sich ja nicht mehr geheim halten.“

Die Mittheilung erregte große Verwunderung und wurde auf das eifrigste besprochen. Fritz Behnedes Feldenthat und das Interesse für die getretete Ese traten daher sogar in den Hintergrund, besonders da die letztere von mitleidigen Freunden von der Brandstätte fortgeführt ward, und der junge Mann nach dem verwunderlichen Anfall, den man sich aus seiner Liebe für Ese erklärte, wieder der ruhige, umsichtige Leiter der Waisenanstalten geworden war.

Es gelang, das Feuer zu begrenzen, von den Nachbarhäusern brannten nur ein paar Schuppen nieder, was stehen geblieben war, hatte freilich durch das reichlich ausgegossene Wasser erheblichen Schaden gelitten.

Das alte Haus des Bäckers Harnisch war bis auf den Grund zerstört.

VII.

„Zerta, Zerta, ich bin unsäglich glücklich, alle Zweifel sind von mir genommen, nun weiß ich, daß er mich liebt!“ mit diesem Ausrufe unter Lachen und Weinen hatte Ese sich in die Arme der Freundin geworfen, als diese früh am nächsten Morgen das Haus des Schläckters Otto aufsuchte, um zu sehen, wie Ese die Schreckensnacht bekommen sei. Hätte Ese Harnisch eine Wahl gehabt, so wäre Ottos Haus

wahrscheinlich das letzte gewesen, in welchem sie mit der Waise eine Zuflucht gesucht haben würde. Aber sie war doch von den plötzlich über sie hereinbrechenden Gemüthsbewegungen zu betäubt gewesen, um einen entscheidenden Widerstand leisten zu können, als Otto es für ganz selbstverständlich annahm, daß sie zu ihm komme und Hermann befehle, sie mit der Waise in sein Haus zu führen. Ese sie recht wisse wie ihr geschehen, fand sie sich in den Vorraths- und Gastzimmern des oberen Stockes untergebracht.

Es hatte sich doch möglich erwiesen, aus einigen Kammern des Hauses etwas zu retten und so konnte Ese in ihren eigenen Kleidern Zerta empfangen die erstaunt zurücktrat. Statt einer Trostbedürftigen, die aufzurichten sie gekommen war, fand sie eine Glückselbende.

„Aber Ese, Kind, ich verstehe dich nicht, wie kannst du glücklich sein?“ entgegnete sie zögernd.

„Soll ich jammern, weil das alte Haus niedergebrannt ist, das mein Vater in wenigen Monaten einzureißen gedachte?“ fragte Ese dagegen.

„Und alle die Geräthe, die durch Alter und Erinnerungen geheiligt sind, hat ebenfalls das Feuer zerstört,“ wandte Zerta vorwurfsvoll ein.

Ese blickte zu Boden, eine Thräne stieg in ihrem Auge auf. „Der Verlust geht mir nahe, sehr nahe,“ sagte sie mit erstickter Stimme, „halte mich nicht für gefühllos, aber er wird ja so überreich aufgewogen durch die Gewißheit, daß er mich liebt. Jetzt hat er mir den Beweis geliefert, nach dem ich mich sehnte.“

Zerta erschraf. „Verstehe nicht die wohlbekannte Schaar!“ Klang es in ihrem Herzen. Ese sprach aus, womit sie sich schon seit Stunden gequält und gemartert hatte. Wie furchtbar war der Zufall ihrer Wahnung an Fritz zu Hilfe gekommen. Sie kam sich vor, als habe sie das Furchtbare heraufbeschworen und die Freundin in Lebensgefahr gebracht.

„Ese,“ sagte sie deren Hand ergreifend wie abittend, „welche entsetzliche Angst mußt du ausgestanden haben.“

welche die ungetreuen Willensvermittler des im Herzen durchaus wohlwollenden und das Beste seiner Völker redlich wünschenden Czaren sind. Wenn wir also auch durchaus nicht erwarten, daß der Selbstherrschers Ruflands mit der Ankündigung weit ausgreifender politischer Neuerungen, oder gar mit einer politischen Freiheitsklärung den feierlichen Act der Krönung und Salbung begleiten wird, so ist doch andererseits die Hoffnung nicht ganz ausgeschlossen, daß er vielleicht den Wünschen Jener entgegenkommt, welche nicht die völlige Fortnahme, sondern nur eine kleine Lockerung der Fesseln und eine mildere Aufsicht erleben. Die Klugheit gebietet ihm dies, um die vorläufig nur im Stillen Unzufriedenen nicht auch noch in das Lager der offenen Widerspenstigen zu treiben.

Europa steht mit aufrichtiger Theilnahme und herzlichem Mitgefühl auf den jungen russischen Herrscher, der die gewaltige und verantwortungsvolle Last auf sich nimmt, seinem Volke in selbstherrlicher Unfehlbarkeit zugleich Kaiser und Papst zu sein. Den guten Willen, seinem Reiche ein treuer und ehrlicher Führer und Förderer auf der Bahn des Guten zu werden, streitet ihm sicherlich Niemand ab. Zudem die Aufgabe ist zu groß: Halbbarbarenstämme in ein Culturvolk, einen vom Fieberfrost geschüttelten, an innerer Verrottung krankenden Staat in ein blühendes, voller Gesundheit ruhig fortschreitendes Reich umzuwandeln. Und ein nur mit edlen Eigenschaften des Herzens ausgestatteteter Herrscher, wie Alexander III., erscheint der Lösung dieses mächtigen Werkes kaum gewachsen, trotz der Krönung und Salbung, welche er an sich vollzog.

Inland.

Ugram, 28. Mai. „Bogor“ brachte in seiner Samstag-Nummer ein Entreeflet, in dem er auf Budapest Informationen constatirte, die kroatische Regnicular-Deputation sei „für jetzt“ einzig in der Ablehnung, allein es habe sich bereits ein „teuflischer Versuch“ gefunden, welcher als Compensations-Object für Fiume den Ausbau der Zagorischer Bahn und des Rugoiska-Canals, ferner die Gewährung der Gebührens-freiheit für das Agrarvermögen in Aussicht stellte. „Bogor“ spielte dabei unzweideutig auf Sectionsrath Jivkovic an. Die amtlichen „Narodne Novine“ erklären dem gegenüber heute die ganze Versuchungs-geschichte für eine erdichtete Verleumdung.

Prag, 28. Mai. Der conservative Adel hielt vorgestern und gestern beim Grafen Franz Thun eine Konferenz betreffs der Landtagswahl. Bestimmt verlautet, die Compromißfrage sei bloß gestreift, ein Anerbieten an die Verfassungspartei jedoch nicht beschloffen worden. Dies wäre auch zwecklos gewesen, da der verfassungstreue Großgrundbesitz das Compromiß abgelehnt hätte. — Das halbamtliche „Prager Abendblatt“ kann hinsichtlich des bekannten Artikels des „Bester Lloyd“ noch nicht zur Ruhe kommen und will aus dem Artikel des „Nemzet“ über das nämliche Thema den Nachweis führen, daß sich in den Auslassungen des „Bester Lloyd“ keineswegs jene Beunruhigung wiederpiegeln, welche die Taafische Politik in der jenseitigen Reichshälfte, insbesondere in den dortigen maßgebenden Kreisen erzeugt haben soll.

Uemberg, 28. Mai. Die Wahlen der Minister Dunajewski und Biemalkowski, sowie diejenige des Abgeordnetenhauses-Präsidenten Dr. Smolla in den galizischen Landtag sind als absolut gesichert anzusehen; was die Wahl des Letzteren betrifft, so hatte man allerdings geahnt, wegen seines Eintretens für die Candidatur Zachariewicz, eine Agitation gegen seine Wiederwahl einzuleiten, allein bisher ist von den betreffenden Kreisen auch nicht der geringste Versuch in diesem Sinne gemacht worden.

Ausland.

Paris, 28. Mai. Die „Temps“ schätzt die allfogleich von Cochinchina nach Tonking entsendeten Verstärkungen auf 1200 Mann, welche dem General Bouet ermöglichen werden, sich in Hanoi bis zur Ankunft der Truppen aus Frankreich welche gegen 10. Juli erfolgen dürfen, zu halten. — Nachrichten aus Hongkong vom 27. Mai versichern, daß die chinesische Regierung von den vorläufigsten Intentionen erfüllt ist, aber die Suezkanalrechte Chinas über Tonking aufrechterhalte. Sie erklärte den Vertrag Bourde's für unannehmbar, weil derselbe Frankreich zu große Concessionen gewähre. Die chinesische Regierung bestreite weiter, daß chinesische Truppen gegen die Franzosen bei Hanoi engagirt waren, doch glaube sie, daß zahlreiche Chinesen unter den „schwarzen Fahnen“ eingereicht waren. China werde im gegenwärtigen Conflict zwischen den Franzosen und den Annamiten nicht interveniren, auch die Eroberung Tonkings durch die Franzosen nicht zugeben. Der französische Gesandte Tricou wird unverzüglich nach Peking erwartet. Auf Verlangen des Ministers des Aeußeren hat die hiesige chinesische Gesandtschaft ihrer Regierung telegraphirt, Tricou noch vor Erhalt des Beglaubigungsschreibens zu empfangen. — Die französische Regierung benachrichtigte den Sohn Abd-el-Kader's daß die Kosten des Begräbnisses seines Vaters bestreiten werde.

London, 28. Mai. Im Unterhause erklärte Fitz-Maurice auf die Anfrage Cowin's, er habe Grund zu glauben, daß die Nachricht von einer Convention zwischen Chili und dem General Zuleta correct sei, die Regierung habe aber keine amtliche Nachricht hiervon. Uebrigens ist es verfrüht, anzunehmen, daß die Convention den Frieden herbeiführe.

„Ein Augenblick gelebt im Paradiese wird nicht zu theuer mit dem Tode bestraft!“ rief Else schwärmerisch. „Zerta, was ist Todesangst, was Feuerqual gegen die Seligkeit, von seinen Armen aus den Flammen getragen zu werden. Wäre in jenem Augenblicke das brennende Dach auf uns herabgestürzt und hätte uns zusammen in das Blutbegrab gerissen, ich wäre gestorben im Genuße höchsten Glücks.“ „Else, Else, du bist außer dir,“ mahnte die besonnene Freundin. (Fortsetzung folgt.)

Spaski Worota.

(Schluß.)

Wer durch die Spaski Worota entblöhten Hauptes geschritten ist, fühlt sofort die Spuren einer der merkwürdigsten Tyrannenschwestern aller Zeiten. Die Anknüpfungen findet er, wenn er an den Kirchen und Amtsgebäuden vorüberfährt und durch einige enge, dumpfe Gassen das „alte Schloß“ auf der Spitze des Kreml aufsucht. Es heißt, die Krönungs-Commission hätte ungeheure Anstrengungen gemacht, dieses historisch denkwürdige, aber seit mehr als zweihundert Jahren vollständig vereinsamte Czarenpalais in guten Stand zu setzen. Das war wohl weise vorgelegt, denn so viel bekannt ist, hat der Zaun der Zeit in jenem von Mythen erfüllten Räumlischen fürchtbar gewirksam. Noch vor einem Jahre schrieb mir ein werther Freund der als Forschungsreisender den Keisepuren des in Paris domicilirten ungarischen Geographen und Ethnologen Ujfalvy folgen wollte, aus dem alten heiligen Moskau: „Das alte Czaren-Palais ist eine Stätte für Nachtulen und Fledermäuse, gleich den Ruinen von Babel, wie der Prophet Jeremias es prophezeit. In den entlegenen Theilen des riesigen Schloßes wandelt man auf Nober und sieht Steinkrüten nach Fliegen haschen. Pilze wuchern in den Erdgeschoßen, Ungeziefer bedeckt die feuchten Wände. Auf den herrlichen Bodentafeln kriechen Salamander und andere Gewürme. Mein ganzer Traum von der Cäsarenherrlichkeit der Kuril's ist jäh entblättert worden. Vielleicht liegt es im Interesse der gegenwärtigen Dynastie, das Andenken ihrer Vorfahren zu verwischen, wie sie ja selber das Andenken

Die Regierung hat an die Vereinigten Staaten von Nordamerika das eindringliche Begehren auf Auslieferung Tynan's („Nummer Eins“) gestellt.

Petersburg, 28. Mai. Großfürst Alexis wurde zum Groß-Admiral der russischen Flotte ernannt. Melikoff wurde zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim Sultan ernannt, unter gleichzeitiger Beförderung zum Range eines Geheimrathes. Der internirte Warschauer Erzbischof Zelinski hat Rom zu seinem Aufenthaltsort gewählt und begibt sich an seinen künftigen Bestimmungsort, ohne Warschau zu berühren.

Bukarest, 28. Mai. Die Kammer wählte einstimmig Rosetti zum Präsidenten, welcher, einen thätigen Antheil an der selbst angeregten Wahlreform beabsichtigend, die Annahme ablehnte.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 31. Mai.

— Se. k. apost. Majestät geruhten allergnädigst dem gewesenen Vorstand der Gemeinde Rußbach, Michael Bolesch, als Anerkennung der während seiner vielfährigen öffentlichen Dienstleistung erworbenen Verdienste das silberne Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen.

— Se. k. apost. Majestät geruhten allergnädigst der Gsomaer gr.-kath. Kirchengemeinde zum Schulbau eine Unterstützung von 100 fl. zu spenden.

— Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Hr. Feldmarschall Erzherzog Albrecht ist in Begleitung Sr. Excellenz des Corpscommandanten FML. Baron Schönfeld und des Generalstabchefs Oberst Gustas gestern 7 Uhr Abend hier eingetroffen und im Hotel Neurichter, vor dem ein Doppel-Ehrenposten aufgestellt war, abgestiegen. Gleich nach der Ankunft nahm Se. k. Hoheit die Aufwartung der Spitzen der vereidigten Confectionen und Civilbehörden entgegen. Die Vorstände der k. Aemter wurden vom Obergespan des Hermannstädter Comitats, das Comitatsamt vom Vicegespan August Senor vorgestellt. Der städtische Magistrat machte in corpore seine Aufwartung. An jeden der Vorgesetzten richtete Se. k. Hoheit einige leutselige Worte. Vom Militär wurden, da der reglementsmäßige Empfang abgesezt war, bloß Se. Excellenz der Stationscommandant FML. Machek und der Honved-Brigade-Commandant Oberst Krezyk empfangen. Zu Ehren der Anwesenheit Sr. k. Hoheit sind die öffentlichen Gebäude besetzt.

Heute Vormittags hält Se. k. Hoheit Revue über die hiesige Garnison ab und beauftragt Johann die vereidigten militärischen Etablissements. Mittags ist Diner im Hotel Neurichter. Um 4 Uhr Nachmittags segt Se. k. Hoheit seine Inspectionsreise nach Klausenburg fort.

— Aus Wühlbach, 30. d. wird uns geschrieben: Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Albrecht ist heute 11 Uhr Vormittags aus Karlsburg hier angelangt. Zu seiner Begrüßung hatten sich am großen Plage die hiesigen Communalbeamten, die Communitätsmitglieder, die Beamten des Bezirksgerichtes, des Stubrichteramtes, des Forstamtes, die evang., röm.-kath., gr.-kath. und gr.-orient. Geistlichkeit eingefunden. Die Schüler der evang. und röm.-kath. Schule bildeten Spalier. Die Feuerwehrröhre war auch ausgerückt. Bürgermeister Ab. Leonhard bewillkommnete Se. k. Hoheit im Namen der Stadt Wühlbach und stellte einige Herren vor, an welche dann der Erzherzog freundliche Worte richtete. Um 2 Uhr Nachmittags erfolgte die Abfahrt nach Hermannstadt.

— Der Obergespan des Haromßelker Comitates, Josef Potja, wurde zum Regierungs-Commissär für jenen Theil des Comitates ernannt, in welchem Vorkerungen gegen Ueberschwemmungsgefahr zu treffen sind.

— Der Secretär des Steinamangerer Steuerinspectores, Josef Rassy, wurde zum k. Steuerinspectore für den Hunyader Comitats ernannt.

— (Ständiger Aussch.) Auf die Tagesordnung der vom Herrn Vicegespan Senor für den 6. Juni l. J. anberaumten Sitzung des ständigen Ausschusses des Hermannstädter Comitats sind 26 Beratungsgegenstände gesetzt. Unter diesen befindet sich auch eine Zuschrift des k. k. Linien-Infanterie-Regiments-Commandos Nr. 31, womit das Bild: „Die Erstürmung des Friedhofes zu Aspern am 22. Mai 1809 durch das Regiment Benjowsky Nr. 31.“ übersendet wird.

— (Einkauf) wurden gestern Abend viele hundert Menschen, die in der Heltaurgasse und auf dem großen Ring hübsch lange warteten, in der Hoffnung, daß Zapfenreich mit Musik sein werde. Der musikalische Gratiengeuß unterließ.

— (Hermannstädter Musikverein.) Heute um 5 Uhr Nachmittags Generallprobe beim „Römischen Kaiser.“

— (Chorschule) heute frei.

— (Vertauschter Regenschirm.) Der gestern im Hotel Neurichter vertauschte Regenschirm wolle ebendort wieder umgetauscht werden.

— (Verloren) hat gestern eine Köchin auf dem Wege aus der Keisengasse zum kleinen Ring ein Geldtäschchen mit 2 fl. 42 kr. Die Verlufterträgerin ist auf ihren Monatslohn angewiesen; der redliche Finder übt demnach nur einen Act der Wohlthätigkeit, wenn er den erwähnten Gelbbetrag in unserer Administration behufs Rückstellung an die Betreffende übergibt.

— (Aus der Natur.) Die Welt schwebt in Düsten. Feines Aroma senkt sich um den blühenden Apfelbaum, die Birnbäume leuchten,

als hätte sich der Schnee in Massen auf ihren Zweigen gelagert. Die Traubenkirschen senden den kräftigen Wohlgeruch weit in die Ferne. — Die blauen Fliederblüthen öffnen sich, die ersten kleinen Blüthenkrüthen sind schon aufgegangen. — Regimentweise stehen die großen Blüthenkolben auf den Kastanien aufgerichtet, mit Ungebulb des Rufes zum Aufblühen harrend. Bankras und Serbaz sind glücklich vorübergegangen; um so freudiger kleidete sich die Natur in die grüne Mattoilette. Jeder Baum und Strauch, jedes Gras und Kraut sticht ihr mit Blättern und Palmen neue Muster darein. Auch die ehrtame Erde beiligt sich mit hartgebildetem Laub und rieselnden grünen Blüthenflöckchen; nur die Azalie, wie immer die verschlafenste, zögerte bis jetzt. Auf den Wiesen-Gräben wiegt sich wie schneegarter Schaum die weiße Blüthenfülle der Wasserranunkeln. Die gelbe Bachfelze, Käferchen suchend, trippelt dazwischen mit grazioser Leichtigkeit auf den Wasserpflanzen umher, an dem großmäuligen Frosch vorbei, der neugierig aus dem Wasser guckt. Blühende Gimpelpyramiden erheben sich, Ehrenpreis thut die schönen blauen Augen auf. Der Frühlingsgott schüttelt das Füllhorn gewaltig. Köstlicher erfrischender Kuchgrasduft wallt über die Wiesen, Wachtelkönig knarrt im hohen Gras.

— (Omniabus-Züge.) Die auf der östlichen Linie der k. ung. Staatsbahnen verkehrenden Omniabus-Züge werden am 1. Juni außer den bereits in den allgemeinen Rundmachungen bezeichneten, noch bei nachstehenden Wächterhäusern anhalten: Züge Nr. 217 und 218 auf der Strecke Großwardein-Klausenburg zwischen Mezö-Telegd-Gleis beim Wf. Nr. 14 bei W. Telfi; Gleis-Rev beim Wf. 20 bei Mikod; Rev-Bratta Wf. 24 bei Rev; Bucsa-Csucsza Wf. 39 bei Feketeto; Csucsza-B.-Hunyad Wf. 46 bei Sebesvaralja; B.-Hunyad-Stana Wf. 55 bei Jobot; Egereš-M.-Gorbo Wf. 65 bei Darocz und Bogartelt; M.-Nabas-Kolozsvár Wf. 74 bei Sucasat und Wf. 76 bei Bacš. Auf der Strecke Klausenburg-Kronstadt die Züge Nr. 219 und 220 zwischen Kolozsvár-Apafida beim Wf. Nr. 83 bei Dezemer; Gyereš-Rocšard Wf. 111 bei Haragos; Felvincz-M.-Enyed Wf. 223 bei Mikloslat; N.-Enyed-Tövis Wf. 134 bei Diod; Tövis-Karacsonfalva Wf. 143 bei Mihalczfalva und Wf. 145 bei Dlah-Csefere; Balazsfalva-Hosquaszo Wf. 156 bei Monora; Kapus-Medgyes Wf. 176 bei Nagy-efemez Medgyes-Eczel Wf. 184 bei Paratly; Segešvar Hejasfalva Wf. 209 bei Feheregyhaza; Hejasfalva-Erteb Wf. 217 bei Szasz-Kezd und Szeteres; Kacza-Homorod Wf. 238 bei Homorod; Röpecz Apaca Wf. 260 bei Uermös; Mogyoros-Földvár Wf. 272 bei Börösmart; und zwischen Botfalva-Brasso beim Wf. Nr. 283. Züge Nr. 1611 und 1612 auf der Strecke Rocšard-M.-Bajarehly zwischen Rocšard-Keze beim Wf. Nr. 4 bei Bajdaszeg.

— Aus Kronstadt, 29. d. M., wird uns geschrieben: Gestern wurde die Leiche eines Zigeuners, der sich selbst um's Leben gebracht hatte, aus dem Civilspital in der obern Vorstadt auf den Friedhof bei der zweiten Dörfvorstädter gr.-or. Kirche zur heil. Dreifaltigkeit überführt und dort beerdigt. Die Dörfvorstädter Rumänen hielten dies für unrecht, da der Zigeuner nach ihrer Ansicht in der Altstadt, zu der die Zigeuner hier gehören und wo sich ein Zigeunerfriedhof befinden soll, bestattet werden. Die Dörfvorstädter Rumänen schafften daher den Leichnam aus dem Grabe, müssen aber hiebei mit der städtischen Polizei in Streit gerathen sein, denn es rückten 2-3 Compagnien Militär in der Nacht vom 28. zum 29. Mai in die obere Vorstadt aus zur Aufrechthaltung der Ordnung. Heute Vormittags waren die Rumänen bei der hiesigen Stadthauptmannschaft und verlangten, die Leiche des Zigeuners möge auf dem Friedhof in der Altstadt beerdigt werden. Das Ergebnis ist mir unbekannt.

Im „Bester Politischen Volksblatt“ vom 26. Mai, Nr. 144, ist unter „Stimmen aus dem Publicum“ ein Aufsatz, datirt Kronstadt, 24. Mai, unter dem Titel: „Ueber die Ereignisse bei den Spiritisten in Kronstadt“ erschienen, der mehrere Angaben meiner in Nr. 97 der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ erschienenen Correspondenz bestätigt. Ueber das Spicial der confisicirten Bücher und Maschinen erfahren wir aus dem Eingefendeten des „Politischen Volksblatt“, daß die Kronstädter Stadthauptmannschaft von diesen Gegenständen nichts zurückgegeben hat. Ueber die Verfolgung derer, die die Fenster und das Thor des Hauses in der oberen Vorstadt, wo die Spiritisten zusammenkamen, zertrümmerten und das Ergebnis der polizeilichen Erhebungen enthält das Eingefendete des „Pol. Volksblatt“ keine Angaben. In der Communität hatte Dr. med. Gusbeth über die Unterjochung gegen die Tumultanten interpellirt und verlangt, die Sache möge untersucht werden. Ueber das Resultat habe ich bis noch nichts erfahren.

Vor einiger Zeit interviewte ich einen der hiesigen Spiritisten, ob der Verkehr mit den Geistern durch den Psychographen stattfindet, da ich zur Zeit des Tischrücken's 1856 ein solches kleines Tischchen mit dem Bleistiftchen gesehen hatte und ich im Feuilleton der „Kronstädter Zeitung“ gelesen hatte, daß geschlossene Briefenveloppen mit den Antworten der Geister in dem Niech'schen, dem Einsturz nahen Hause aufgefunden worden seien. Ich erhielt zur Antwort, daß der Verkehr mit den Geistern nicht schriftlich stattfindet und man sich dabei auch keiner, wie immer gearbeiteten Instrumente bediene. Demnach gehen die hiesigen Spiritisten ganz in den Bahnen des 1862 verstorbenen Oberphysicus von Weinsberg, Dr. med. Justinus Kerner, der seine Ansichten in dem Buch „Die Geister von Prevorst“ niedergelegt hat, und weichen ab von dem Spiritismus der Frau Adelpa Baronin Bay, geb. Gräfin Wurmbrand,

wenn sonst Frauenhohheit und Frauenherrlichkeit bedeutsame Spuren zurücklassen, gilt dies nicht von der Schwester Peter des Großen. Der alte Kreml-Palast ist ohne freundliche Erinnerungen, ja selbst ohne Denkmäler an historische Thaten geblieben. Dort in den öden Räumen spukt die Schreckgewalt eines Zwan und scheint das Blut noch zu dampfen, das Czar Peter in späterer Zeit vergoß, als er an den Streligen fürchtbare Rache nahm und sie eigenhändig auf dem Plage vor der Kirche Wassilij Blasdenin niederstießelte. Nun steht auf demselben Plage das Denkmal des Fürsten Posharski und des Bauern Minin, welche das Reich von der schwedischen Invasions retteten und am 21. Februar 1613 den Czar Michael Romanoff auf den Thron erhoben.

Die Romanoff's wollten im alten Palast nichts mehr zu schaffen haben. So verfiel und verödete er, bis Czar Nicolaus II. den neuen Palast erbauen ließ, ein modernes Prachtwerk mit all dem betäubenden Luxus und dem cäsarischen Prunk, den zu entfalten die nordischen Mächthaber niemals unterließen. Gemahnt doch der jetzige Aufwand an längst verschwundene Zeiten, wo die Kuril's den ganzen Orient plünderten und inmitten ihrer indischen und chinesisch-tartarischen Schätze ihres graufigen Amtes walteten. Denn mit wenigen Ausnahmen ist die ganze Kuril'sche Epoche ein einziges langes Blutgericht... Die Zeit der Romanoff's aber ließ sich freundlicher an, wie ihr Palast jenseits des gewaltigen „Zwan-Thurmes“, der in diesen Tagen mit seinen zwei- und dreißig Glocken die barhaupt durch die Spekti Worota schreitenden Gäste begrüßen wird. Dort im neuen Romanoff'schen Palaste, inmitten eines sinnverwirrenden Glanze, wird die alte Tradition von der Macht und Herrscherherrlichkeit der moskowitzischen Czaren wieder erweckt werden, und Zeuge dieses Actes ist ganz Europa, das zur Freude und zum Stolze des nordischen Reiches zehntausend Millionen nach dem „herrlichen Moskau“ gepilgert ist... Und dann, wenn das großartige Spectakelstück vorüber? Nun, dann wird der Kreml wieder vereinfamen und Moskau die alte interessante historische Möbelbude sein, die schon seit Jahrhunderten ist, seitdem die Czaren in dem fernen Petersburg haufen... Schweiger-Verchenfeld.

über deren Spiritismus in der Zeitschrift „Ueber Land und Meer 1883“ berichtet wird.

Die größte Sammlung alchemistischer und kabbalistischer Bücher befindet sich nach Angabe der „Gartenlaube 1883“, Seite 282, in der Hofbibliothek in Darmstadt.

— (Kronstädter Bergbau- und Hütten-Actien-Verein.) Der Kronstädter Bergbau- und Hütten-Actien-Verein hielt am 28. unter Vorsitz des Verwaltungsraths-Präsidenten Eduard Strache seine (23.) ordentliche General-Versammlung.

— (Rückkehr aus dem Brucker Lager.) Am 20. d. ist das 31. Infanterie-Regiment Friedrich Wilhelm Großherzog von Mecklenburg-Strelitz nach dreiwöchentlichem Aufenthalt im Brucker Lager in Wien eingetroffen.

— (Todesfälle.) Der berühmte Orientalist und Universitäts-Professor Reinhard Dozy ist am 26. d. in Leyden im 63. Lebensjahre, die Prinzessin Marianna der Niederlande am 29. d. in Erbach, — der berühmte Emir Abdel-Kader am 26. d. in Damaskus im 77. Lebensjahre gestorben.

— (Zur Unterfuchung wegen der Ermordung Georg v. Majlath's) wird aus Budapest, 29. d. berichtet: Als Verteidiger Paul Spangas wurde Advocat Dr. Julius Graner bestellt. Heute Morgens 9 Uhr fanden sich auf Einladung des Untersuchungsrichters Toth die Verteidiger Györfy und Dr. Graner im Vertheidigerzimmer des Fortuna-Gebäudes ein, wohin zuerst der Leichfuhrer Johann Berecz vom Kerkermeister Alföldi und einem bewaffneten Gefängniswächter escortirt wurde.

Aus der Unterfuchung wollen wir hier einige interessante Details mittheilen, welche erst nachträglich ins Protokoll aufgenommen wurden, zu welchem Zwecke gestern Nachmittags von 3 bis 7 Uhr Abends mit sämmtlichen Inquisiten ein Nachtrags- beziehungsweise Ergänzungs-Verhör vorgenommen wurde.

Der ganze Plan war nahe daran, zu scheitern. Wie nämlich Berecz erzählt, beabsichtigte der Judox Curiae am Ostermontag nach Balóca im Varanyer Comitatz zu reisen und dahin seinen Leichfuhrer mitzunehmen.

Markgraf Pallavicini theilte heute Morgens dem Untersuchungsrichter Toth mit, daß — wie der in Wien weilende jüngere Sohn Majlath's ihm berichtet — gestern ein Freudenmädchen bei der Wiener Polizei-Direction den vermißten Ring Georg von Majlath's deponirt habe.

Die Unterfuchung ist jetzt nahezu abgeschlossen. Gegenwärtig wird dieselbe durch das reumüthige Geständniß der Inquisiten, die sich in der Erzählung aller Details förmlich zu überbieten suchen, wesentlich erleichtert.

Das Unterfuchungsmaterial ist außer einigen Zeugnissen und einem Matrizen-Auszuge bereits vollständig gesammelt. Es erübrigt nur

mehr noch die Beistellung des schriftlichen Gutachtens der Aerzte Dr. Steffel und Dr. Pechy, die den Geisteszustand der Inquisiten zu beobachten haben, damit die Acten behufs Antragstellung dem Staats-anwalte Dr. Böck übergeben werden können, was morgen oder übermorgen der Fall sein dürfte.

— (Auch ein diplomatischer Conflict.) Der russische Gesandte v. Hamburger in Bern hat bei dem Bundespräsidenten der Schweiz Beschwerde geführt über einen Berner Metzger Namens Mober, der sich erdreistet hat, den zweiten Gesundheitssecretär, Swetshin, an die Bezahlung einer Cotelette- und Zigarettenrechnung von 90 Francs zu mahnen, und, als dieser sich geweigert, öffentlich durch ein Zeitungs-inserat den Gesandten zur Tilgung seiner Schuld aufzufordern, „weil es dem Kaiser aller Neuen nicht angenehm sein würde, zu erfahren, daß seine Vertreter im Auslande ihre Lieferanten nicht bezahlen wollen.“

— (Stylblüthe.) Der „Bahn-Vote“ berichtet über die Ankunft der Turner im Oberlahnfteiner Forsthaus wörtlich also: „Da war nun schon Alles in der richtigen Maijahrtimmung. Eine Militärcapelle von Coblenz spielte ihre schönsten Weisen auf und manch' fröhlicher Maijahrer schlang das Bein um die Geliebte seines Herzens. Ein lustiges Leben herrschte allenthalben.“

— (Eine unterirdische Straße.) Die Vertretung des Staates Newyork hat einer Gesellschaft die Concession zum Baue einer unterirdischen Straße ertheilt, welche die Leistungsfähigkeit der Hauptverkehrsader Newyorks, des Broadway, unter welchem sie sich hinziehen wird, verdoppeln soll.

— (Ueber das Capitel, was „Künstler-Specialitäten“) im heutigen America verdienen, theilen dortige Blätter folgende Aufstellungen mit: Die Meisten erster Classe in den Schaubuden beziehen einen Wochengehalt von 50 bis 500 Dollars; Zwerge gibt es mehr und daher sind sie billiger, doch kostet Che-Mah wöchentlich 125 Dollars.

— (Südamerikanisches Jägerlatein.) Ein aus Brasilien Heimgekehrter rühmte sich, eine große Zahl von Gorillas aus der Welt geschafft zu haben. — „Das soll sehr schwer halten“, bemerkte einer der Zuhörer. — „Allerdings“, erwiderte der Erzähler, „aber ich wußte den Nachschubtrieb der Affen auszubenten.“

— (Eine aus Papier gebaute Yacht) ist das Neueste auf dem Gebiete der amerikanischen Schiffsbaukunst.

Theater.

Hermannstadt, 31. Mai.

Ueber das Schauspiel „Sergius Panin“, das gestern zur Aufführung kam, darf die Kritik sich kurz fassen. Es ist ein jener vielen Pariser Theaterstücke, die aus guten Pariser Romanen handwerksmäßig zugeschnitten werden.

Im „Sergius Panin“ von Georges Dinet sind alle diese Fehler der scenirten Erzählungen deutlich erkennbar. In den zwei ersten Acten ragen manche geistvolle Neben-, manche psychologisch fein erfaßte Charaktere hervor, aus dem Roman in die Coullissen hinein, und man sieht nicht recht, wie in dieser gesprächigen und vorsichtigen Darstellungsweise der massenhafte Stoff bewältigt werden soll.

Ueber der gestrigen Aufführung waltete kein günstiger Stern. Die Gestalten des Stückes passen besser in den Rahmen eines Romans, so finden wir es natürlich, daß die Darsteller sich in die Rollen dieser Romanfiguren nicht recht hineinleben konnten; wo dies der Fall, dort sind Kunstpausen unvermeidlich.

Scene und Hervorruf nach den ersten vier Actschlüssen manifestirte), die Geschichte wollte nicht recht zünden. Hierzu gestellte sich noch der Umstand, daß Fräulein Lessing sich in der für eine Raive par excellence nicht passenden Rolle der gründlich sentimental angelegten „Michele“ versuchte.

Offener Sprechsaal.

An jenes hochmoderne, kurzhaarige, gebildete Fräulein, welches von einer unlängst veranstalteten Tanzunterhaltung aus dem Grunde fernblieb, weil ihm die anderen Damen zum Theil „zu gering“ waren, ergab von verschiedenen Herren die freundliche Anfrage: ob es denn vielleicht zum feinen Tone des Anstandes und seinen Regeln paßt, wenn sich ein Fräulein gelegentlich des Besuchs einer Theateraufführung drei Acte hindurch hinter den Logen von einem ebenbürtigen Verehrer die Cour schneiden läßt, wie wir es von jenem hochmodernen, kurzhaarigen, gebildeten Fräulein nöthigenfalls eidlich bekräftigen können.

Original-Telegramme.

Berlin, 30. Mai. (Ung. T.-C.-B.) Der Kaiser hielt heute im besten Wohlsein, begleitet von der Kaiserin, dem Kronprinzlichen Paare, den Prinzen und Prinzessinen die Frühjahrsrevue über die Berliner und Spandauer Garnisonen; die Parade nahm den glänzendsten Verlauf.

Nom, 30. Mai. (Ung. T.-C.-B.) Die Schwurgerichtsverhandlung gegen die Muffestörer auf dem Sciarra-Plage wurde heute zu Ende geführt; ausgenommen Ferrari, der aufrührerischer Rufe, dann Tomol und Passera, die Preßvergehens schuldig befunden wurden, sind alle übrigen Angeklagten freigesprochen, die drei Erwähnten zu je einjährigem Gefängniß und einer Geldstrafe von 500 Lire verurtheilt worden.

Kairo, 30. Mai. (Ung. T.-C.-B.) Ein anonymes Circular kündigt die Existenz einer patriotischen Liga zur Verjagung der fremden Occupanten an. — Für den Jahrestag der Beschickung Alexandriens wird eine Kundgebung erwartet; unter den Einheimischen herrscht große Aufregung.

Budapest, 30. Mai. (Witterungs-Telegramm.) Im Allgemeinen ist sonniges, mit Bewölkung abwechselndes Wetter mit localem Regen zu erwarten.

Lotto-Ziehung

vom 30. Mai. Hermannstadt: 17 75 1 65 35.

Fremden-Liste.

Hotel Neuhöfer. Dr. F. Schumann, von Fogaras. Hotel römischer Kaiser. F. Paul, Deconom, von Flagen; S. Weibinger, Reibender, von Wien; S. Szevely, Oberst-Lieutenant, von Fogaras. Mediascher Hof. A. Suga, Kaufmann, von Wien. Hotel Habermann. S. Depp, Richter, von Ardegen.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Friedrich Dorn (artistischer Director Josef Hettler). III. Abonnement Donnerstag den 31. Mai: Suspendu Nr. 11. Zum Benefice des Schauspielers Herrn R. Franz. Kabale und Liebe.

Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Acten von Fr. v. Schiller.

(Eingefendet.)

MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. PASTILLEN (Verdauungszelchen). Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ung. Goldrente, 4-procentige Goldrente, 5-procentige Papierrente, etc.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ung. Goldrente, 6%, Ung. Goldrente, 4%, Papierrente, etc.

Nr. 352/1883.

[442] 2-2

Kundmachung.

Am 23. Juni l. J., Vormittags 11 Uhr, wird in der Kanzlei des gefertigten Comités (Reisergasse Nr. 6) eine Minuendo-Licitation wegen Erbauung einer 4-clässigen Elementarschule zu Alt-Toban (Fogarasar Comitatus) abgehalten werden.

Hieron geschieht mit dem Beifuge die Verlautbarung, daß jeder Licitant verpflichtet ist, 5% des mit 8734 fl. 96 kr. 8 W. festgesetzten Ausrufungspreises zu erlegen.

Schriftliche, mit dem Reugelbe versehene Offerte werden bis zum Beginn der Licitation angenommen. Bauplan, Vorausmaß, Kostenüberschlag und Bedingungen können jederzeit in der oben genannten Kanzlei eingesehen werden.

Hermannstadt, den 28. Mai 1883.

Das Grenzschnulfonds-Verwaltungs-Comité des beständigen I. Romanen-Regiments.

Das Locale,

Ecke der Fleischergasse und des Grossen Ringes, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und einem geräumigen Keller, ist zu vermieten. Das Nähere ist in der Administration dieses Blattes zu erfragen.

Local-Gröfzung.

Achtungsvoll Gefertigter erlaube mir dem geehrten p. t. Publicum zur Kenntniß zu bringen, daß ich am 1. Juni l. J. in der Quergasse Nr. 8 das Gasthaus „Zum Bierbräuer“ eröffne und für schmackhafte und billige Mittagsgelochter Sorge tragen werde. Um zahlreichen Zuspruch bitte ich

[448] 1-3
achtungsvoll

Franz Feiler.

Frisches Gemüse

aus Italien:

Artischocken

à Stück 12 kr.,

Zucker-Erbesen,

neue grüne,

Spargel,

sehr dicker, römischer,

ferner:

frische eingekochte

Paradies-Aepfel,

in Flaschen à 22, 30 und 42 kr.

bei

Franz Jahn Söhne,

Hermannstadt.

Nur gefälligen Notiz

für
Mund- und Zahnkranke,
sowie Zahnbedürftige.

Carl Zinz,

Zahnarzt und Zahntechniker.

Diplomist von der k. k. Universität in Wien und 20-jähriger Praktiker.

Honerus-Gasse Nr. 13-15,
Hermannstadt.

Ordination in allen Fällen von Mund- und Zahnleiden wie für Einfachen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags.

Fehlerhaft verfertigte oder durch bereits eingetretene Veränderung des Kiefers (nach längerer Zeit) schlecht oder gar nicht mehr brauchbare Kunstzahnwerke verfertigt ich durch ein eigenes Verfahren um ein geringes Honorar wieder in vollkommen brauchbaren Zustand; auch werden auf besondere Bestellung in meinem zahnärztlichen Atelier, nach einem bei mir vorhandenen Muster, die gaumenfreistehenden Kunstzahnstücke und ganze Gebisse verfertigt; ich mache ich die an Zahnschmerz Leidenden besonders aufmerksam, daß ich im glücklichsten Besitze eines Arzneistoffes bin, wodurch jeder acute Zahnschmerz ohne Entfernung des Zahnes schmerzlos beseitigt wird.

Da mitunter Beschwerden ob der hohen Preise in zahnärztlichen Leistungen vorkommen, so diene in dieser Beziehung jedem sich mir anvertrauenden Patienten zur gefälligen Nachricht: daß selbst vor begonnener Behandlung die bei mir aufliegenden Preis-Courante zur beliebigen Einsicht freistehen. [430] 3-18

Kaffee!

Zur Vermeidung der in Qualität so unzuverlässigen Postbestellungen aus dem Auslande, empfiehlt zum vergleichenden Versuch, als preiswerth und gut im Geschmack:

Feinst kräftig Guatemala-Kaffee	per Kilo	fl. 1.20
grün Java-Kaffee	„	1.32
Demarary-Kaffee, gelb	„	1.50
Echt Jamaica-Kaffee, grün, edel, großbohlig	„	1.60
Gold-Java-Kaffee	„	1.60
Ausgesuchte großbohlig Ceylon-Kaffee	fl. 1.80	1.90

Seltene Kaffee's:

Menado, edel, großbohlig	fl. 2.—
Arab. Mocca, aromatisch	„ 1.90
Ceylon Perl	fl. 1.80
Ceylon (Specialität)	„ 2.12

Alles verpackt und freie Packung. Aufträge von Auswärts werden gegen Einzahlung des Betrages prompt ausgeführt.

Johann Billes,
Hermannstadt. [319] 17

Der Zoll auf Kaffee beträgt aus Deutschland 48 kr., aus Oesterreich 45 kr. per Kilo. Zu dem ausländischen Ausbehalten von unverzolltem Kaffee muß zur Ermittlung des Preises diese Ziffer per Kilo zugeschlagen werden.



Sofortiger Tod
aller Ungeziefer!

Neerolin. Radicales Vertilgungsmittel von Wanzen, Fliegen, Motten, Läuse, Scorpione etc. Neerolin macht keine Flecken, selbst auf den feinsten Stoffen. 1 Flasche 50 kr.

Fly Powder. Radicales Vertilgungsmittel von allen fliegenden Insecten, als: Fliegen, Gelfen, Mücken etc. 1 Büchse 50 kr. 1 Zerflüchtungsballen 50 kr.

Blattolyth. Radicales Vertilgungsmittel v. Schwaben, Käffen, Feuerkäfern etc. 1 Büchse 50 kr. 1 Zerflüchtungsballen 50 kr.

Murolyth. Radicales Ausrottungsmittel aller Ratten, Mäuse, Maulwürfe. Dasselbe ist für Hausthiere gänzlich unschädlich. 1 Büchse Murolyth 50 kr.

Fichtennadel-Extrait. Wobriechende Desinfection aller Wohnräume, hält alle Insecten fern und ist ein Präservativ gegen Gelfenflöhe. 1 Flacon 50 kr. (Weniger als unter 1 fl. 8 W. wird nichts versandt.)

Haupt-Depot für ein gros et en détail
E. Soxhlet,
Wien, I., Mitterbahnei No. 8.

Depot in Hermannstadt bei Herrn Carl Müller, Apotheker. [260] 16-50

Promessen

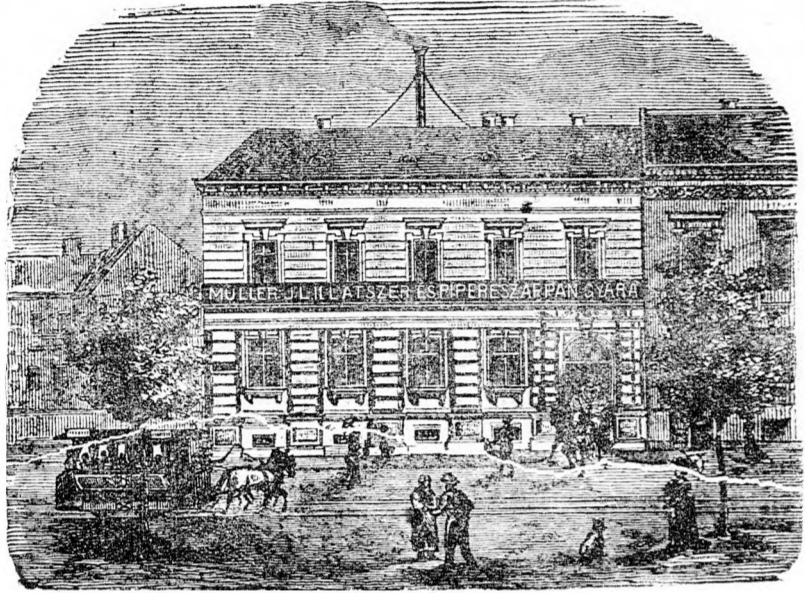
auf
1864-er Lose,
Ziehung am 1. Juni 1883,
Haupttreffer 200,000 fl.,
à fl. 4.— sammt Stempel,

zu haben in der **Wechselstube** des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt. [411] 5-5

Echter
Medicinischer Malaga-Sect
nach Analyse der k. k. Untersuchstation für Weine in Klosterneuburg ein
sehr guter, echter Malaga,
als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescente, Kinder etc., gegen Blutmuth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung. In 1/1 und 1/2 Original-Flaschen und unter gesetzlich deponirter Schutzmarke der
SPANISCHEN WEINHANDLUNG VIÑADOR
WIEN HAMBURG
zu Original-Preisen à fl. 2.50 und à fl. 1.30.
In Hermannstadt bei Herrn August Teutsch, Apotheker „Zum Löwen“. [412] 1-3



J. L. MÜLLER,

PARFUMERIE und TOILETTE-SEIFEN-FABRIK, BUDAPEST.

Fabrik: VII., Rottenbillergasse Nr. 36, in eigenem Hause.

Niederlage: IV. Bez., Kronprinzgasse Nr. 2, zur „Blumen-Königin“.

Empfehle meine Parfume und Toiletteseife eigener Erzeugung, sowohl en gros, als auch dem consumirenden p. t. Publicum zur Bestellung per Post. Die durch mich bereitete:

Familien-Seife.

Herr Dr. Ludwig v. Gebhardt, Universitäts-Professor und Rochus-Spital-Director, erklärte in seinem an mich gerichteten Zeugniß, dass meine Familien-Seife als vorzüglichst gut und von allen schädlichen Substanzen frei ist.

Der einmal meine Familien-Seife gebraucht, dessen Qualität kennen gelernt, wird zugeben, dass es keine bessere und billigere Seife gibt. 1 Stück Familien-Seife 35 kr., 1 Carton Familien Seife à 3 Stück 1 fl.

Carbol-Seife.

Herr Dr. Lenhossek, k. Rath und Universitäts-Professor, erklärte in seinem an mich gerichteten Zeugniß: die von mir bereitete Carbol-Seife ist als vorzügliches Schutzmittel gegen ansteckende Krankheiten besonders anwendbar; ausserdem entfernt dieselbe alle Hautausschläge, wie auch die vom Schweisse entstandenen üblen Gerüche. 1 Stück 40 kr., 1 Carton à 3 Stück 1 fl. 10 kr.

Poudre de Serail.

Das Lieblings-Gesichtspulver der Künstlerin Louise Blaha. Dieses Gesichtspulver wurde durch Ihre Hochgeb. Frau Louise Blaha (Baronin Splényi) mit folgenden Zeilen gewürdigt:

Herrn J. L. Müller, Parfumeur in Budapest.

Das Poudre de Serail, welches Sie erfunden haben, ist wirklich ausgezeichnet und einzig in seiner Art, denn nicht nur dass es auf dem Gesichte unbemerkt und haltbar ist, sondern es übt auch auf Letzteres bei regelmässigem Gebrauche vermöge seiner Unschädlichkeit eine so besonders wohlthätige Wirkung aus, wie ich solche bisher bei keinem Gesichtspulver in Erfahrung gebracht habe, daher ich es in Anbetracht seiner ausgezeichneten Eigenschaften als mein Lieblings-Gesichtspulver in Zukunft ausschliesslich gebrauchen werde und

Jedes hier verzeichnete Toilettemittel und Parfum, sowie jeder Toilette-Gegenstand ist bei mir in grösster Auswahl zu bekommen.

Bestellungen per Post werden mit Nachnahme prompt effectuirt.

Grössere Bestellungen portofrei. [53] 15-15

Preiscourante auf Verlangen franco.

Jeder Artikel ist mit obiger Schutzmarke versehen, welche die Echtheit bezeugt.



Ungarische
Rothe-Kreuz-Lose.

Jährlich 3 Ziehungen.

[440] 3

Jährlich 3 Ziehungen.

Jährlich 3 Ziehungen.

Nächste Ziehung am 1. Juli d. J.

Haupttreffer 50,000 fl., ferner 1 Treffer à 5000 fl., 4 Treffer à 1000 fl., 10 Treffer à 500 fl., 25 Treffer à 100 fl., 30 Treffer à 50 fl., 52 Treffer à 25 fl.

Außer der Gewinnziehung findet auch eine Amortisations-Ziehung statt; jedes in der Amortisations-Ziehung mit dem kleinsten Treffer gezogene Los spielt weiter auf alle Haupttreffer.

Diese Lose sind zum Tagescourse zu haben

bei der

Wechselstube der Pester Ungarischen Commercialbank,

Budapest, Dorotheagasse 1,

sowie bei allen Banken und Wechselstuben des Landes.